Das Wettrüsten geht weiter

Autor(en): **Meier, M.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Jugend und Sport : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen**

Band (Jahr): **25 (1968)**

Heft 12

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-995221

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Das Wettrüsten geht weiter

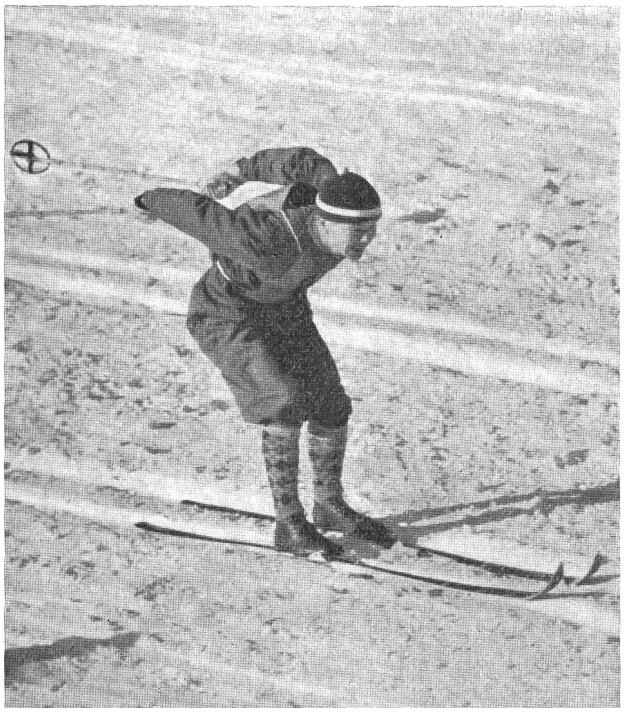
Unmittelbar nach den Olympischen Spielen in Grenoble wurden in allen Wintersport treibenden Nationen die zu ergreifenden Massnahmen für die nächsten Spiele eingehend diskutiert. Die Ergebnisse und Erfahrungen wurden einer genauen Analyse unterzogen und die daraus zu ziehenden Lehren herauskristallisiert. Wissenschaftler, Trainer und Sporttechniker stellten darauf hin neue Richtlinien und Forderungen auf; neue Trainingsmöglichkeiten wurden gesucht und ausprobiert, die Konditionsarbeit sowie das Training auf Schnee intensiviert. Hier zwei Beispiele, stellvertretend für viele andere:

Die russischen Skilangläufer, die 1956 an den Winterspielen in Cortina mit dem Sieg im 4 x 10-km-Staffellauf die Sensation schufen und in den anderen Laufstrecken sich je eine Medaille erobern konnten, sind in den Jahren danach in den Laufdisziplinen mehr und mehr zurückgefallen. Wohl erlief in diesem Jahr in Grenoble ein Russe im 50-km-Lauf eine silberne Medaille, alle anderen gingen jedoch wiederum leer aus. Um den Rückstand endlich wieder wettzumachen, werden grosse Anstrengungen unternommen. So entstanden u. a. in Krasnogorsk bei Moskau sowie bei den Städten Swerlowsk, Angarsk, Kirwo, Tartu und Gorki bereits im Frühjahr 3 km lange Kunststoffloipen, die den ganzen Sommer über von den Langläufern eifrig frequentiert wurden. Führende Sportler und Trainer zollen den technischen Eigenschaften der Kunststoffpisten grosse Anerkennung. Pawel Koltschin, der Medaillengewinner von Cortina und seit Jahren «Verdienter Trainer der UdSSR» schrieb darüber: «Diese Neuerung ist sehr dienlich für die Ausfeilung der Technik und Taktik des Skilanglaufes wie auch für die rechtzeitige Erarbeitung der Kondition.»

Den Russen geht es in erster Linie darum, den internationalen Leistungsstandard, wie sie ihn im Jahre 1956 eroberten, in der Zwischenzeit aber wieder verloren haben, erneut zu erreichen.

Auch im alpinen Sektor werden die Anstrengungen — trotz des Zwischenjahres — vermehrt. Wie in allen übrigen Alpenländern haben auch die Österreicher bereits im Sommer mit den ersten Zusammenzügen ihres Kaders begonnen. Ihrem diesjährigen Vorbereitungsprogramm können wir folgendes entnehmen: Das alpine Team (Damen und Herren) absolvierte bereits in den Sommermonaten drei achttägige Sportkurse (Konditionstraining), dem im August ein sogenannter Einfahrkurs folgte. Im September fanden drei Kombikurse (Kondition und Ski) von ebenfalls einer Woche statt. Im Oktober standen drei Slalom-Riesenslalomkurse auf dem Programm und im November zwei Abfahrtskurse. Warum in einem sogenannten «Zwischenjahr» ein solch umfangreiches Programm? Prof. Franz Hopichler, Rennsportleiter der Österreicher meinte dazu: «Der ‚Rennskilauf' wird immer mehr zum ‚Rennskisport'. Nur immer besser ausgebildete Sportler können sich an die mit vollem Einsatz fahrende Weltspitze heranarbeiten und den Startnummernvorteil der Asse ausgleichen. Talent allein führt nicht mehr zur Spitze. Es muss entdeckt und gefördert werden.

Verzweifelt jagt Arvo Viitanen bei der 4×10-km-Staffel dem Russen nach.



Anikin — Kuzin

Die Sportkurse sollen die allgemein-sportliche Leistung heben, die Skileistungslimite wird mitgehoben. Der Jugendliche muss seine Angst überwinden, beim Saltospringen, er muss am Trampolin seine Koordination schulen, er muss in der Gymnastik seine Mängel spüren und beheben, er muss kämpfen und sich ausgeben lernen bei einzelnen Stationen des Zirkeltrainings. Wie später im skitechnischen Training, soll der Läufer durch das Lernen oder auch nur Kennenlernen neuer Bewegungen anpassungsfähiger werden. Körperliche und geistige Anpassungsfähigkeit ist ein hervorragendes Kennzeichen für den modernen Skiläufer. In unseren Kursen gilt die Devise: **Ein Skiläufer muss alles können, um das im Augenblick Richtige anwenden zu könnnen.»**

Aus all dem ist deutlich ersichtlich, dass die führenden Männer im österreichischen Skisport alles unternehmen, um ihre Stellung im alpinen Skirennsport zu verbessern. Die Konkurrenz für unsere Alpinen wird daher in den kommenden Wintern noch grösser, noch härter, noch gnadenloser sein. Die Leistungsschraube dreht sich weiter und mit ihr der internationale Skizirkus.

M. Meier